Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 20. Januar 1858. №. 32.

Die Post aus Polen hat in Myslowitz den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.
Breslau, den 20. Januar 1858.
Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

(Die Depesche, datirt Paris, 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr, enthaltend einen Auszug der Rede des Kaisers bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers, mußte wegen Unterbrechung auf den Telegraphen-Linien, via Herbesthal nach Köln und von dort über Frankfurt a. M. nach Berlin befördert werden, und traf um deshalb verspätet hier ein. Die nachstehende Depesche konnte wegen anhaltender Störungen auf den Telegraphen der Rheinleitungen gleichfalls nur mit sehr großen Verzögerungen nach hier befördert werden, und ist bei derselben vollständig unaufgeklärt, wie neben dem mitgetheilten Auszuge der Eröffnungsrede eine zweite Depesche an uns gelangen konnte, die den Wortlaut derselben mittheilen wollte, und bei welcher der Anfang der Kaiserrede, der ganze Passus über die auswärtige Politik fehlt.)

Paris, 18. Januar, Nachmittags. Dies meine Herren, ist in gedrängter Kürze unsere Lage, Ich könnte daher hier Meine Rede schließen, aber Ich halte es für nützlich, beim Beginne einer neuen Legislaturperiode mit Ihnen zu prüfen, was wir sind und was wir wollen.

Nur aus wohl erwogenen, klar formulirten Gründen entspringen tiefe Ueberzeugungen; nur hoch entfaltete Fahnen begeistern zur wahrhaften Aufopferung. Was ist das Kaiserreich? Ist es eine Regierung des Rückschritts, ein Feind des Lichts, wünscht es den edlen Aufschwung zu unterdrücken und in der Welt das friedliche Ausstrahlen alles dessen, was die großen Prinzipien des Jahres 1789 Gutes und Civilisatorisches haben, zu verhindern?

Nein, das Kaiserreich hat seine Prinzipien an die Spitze seiner Verfassung geschrieben. Es nimmt offen alles das an, was das Herz veredeln und das Gemüth für das Gute begeistern kann. Aber das Kaiserreich ist auch der Feind aller abstrakten Theorien, es will eine starke Macht, fähig die Hindernisse zu besiegen, die seinen Lauf aufhalten könnten; denn vergessen wir es nicht, der Lauf jeder neuen Macht ist lange Zeit ein Kampf.

Uebrigens ist es eine Wahrheit, die auf jeder Seite der Geschichte Frankreichs und Englands geschrieben ist, daß eine Freiheit ohne Fesseln unmöglich ist, so lange in einem Lande eine Fraktion besteht, welche mit Hartnäckigkeit die fundamentalen Grundlagen der Regierung verkennen will, denn so lange dies der Fall ist, ist die Freiheit aufzuklären, zu kontroliren, zu verbessern, in den Händen der Parteien nichts weiter als eine Waffe zum Umsturz.

Ebenso wie Ich nicht die Macht von der Nation angenommen habe, um eine solche ephemere Popularität zu erreichen, welche nur ein trügerischer Preis einer der Schwäche entrissenen Konzession ist, sondern um eines Tages die Billigung der Nachwelt zu verdienen, indem Ich in Frankreich etwas Dauerhaftes begründe, eben so wenig besorge Ich, Ihnen heute zu erklären, daß die Gefahr, was man auch davon sage, nicht in den außerordentlichen Prärogativen der Macht bestehe, sondern mehr in dem Mangel repressiver Gesetze. So haben die letzten Wahlen, ungeachtet ihres zufriedenstellenden Resultats, an gewissen Orten ein betrübendes Schauspiel dargeboten. Die feindseligen Parteien haben Nutzen aus den Wahlen gezogen, um das Land in Aufregung zu versetzen, und man sah einige Männer, welche sich laut als Feinde der nationalen Institutionen bekannten, die Wähler durch falsche Versprechungen täuschen, und nachdem sie sich eifrig um die Stimme beworben, ihre Wahl alsdann mit Geringschätzung abweisen. Sie werden nicht erlauben, daß ein ähnlicher Skandal sich wiederhole, und Sie werden jeden Wählbaren verpflichten, einen Eid auf die Verfassung zu leisten, bevor er als Wahlkandidat auftritt. Da die Beruhigung der Gemüther das stete Ziel unserer Anstrengungen sein muß, so werden Sie Mir behilflich sein, die Mittel aufzufinden, um die extreme Opposition, die extremen Parteien zum Schweigen zu bringen. Ist es in der That nicht peinlich, in einem ruhigen, glücklichen, von Europa geachteten Lande einerseits Personen zu sehen, welche eine Regierung verschreien, der sie die Sicherheit, welche sie genießen, verdanken, während andere die freie Ausübung ihrer politischen Rechte nur dazu benutzen, um die Institutionen zu untergraben.

Ich nehme äußerst bereitwillig, ohne an Antecedentien zu denken, alle diejenigen auf, die den Willen der Nation anerkennen. Die Anstifter von Unruhen, die Organisateure von Komploten mögen wohl beachten, daß ihre Zeit vorüber ist. Ich kann nicht schließen, ohne von dem verbrecherischen Versuch, der stattgefunden hat, zu reden. Ich danke dem Himmel für den sichtlichen Schutz, mit dem er die Kaiserin und Mich geborgen, und Ich beweine, daß man so Viele als Opfer fallen läßt, um ein Attentat auf das Leben eines Einzelnen zu machen. Jedoch enthalten diese Komplote mehr als eine nützliche Lehre. Erstens, daß die Parteien, die zum Meuchelmorde ihre Zuflucht nehmen, durch diese verzweifelten Mittel ihre Schwäche und Ohnmacht an den Tag legen; zweitens, daß nie ein Meuchelmörder, selbst wenn ihm sein Vorhaben geglückt, der Sache derer gedient hat, welche den Arm der Mörder bewaffneten. Weder zog die Partei, welche Cäsar erschlug, noch die, welche Heinrich IV. tödtete, Nutzen aus ihrem Morde. Gott hat in einzelnen Fällen den Mord des Gerechten zugelassen, aber Gott hat den Triumph dem Urheber des Verbrechens nie gestattet. So können auch solche Versuche weder Meine Sicherheit in der Gegenwart, noch Meinen Glauben an die Zukunft stören. So lange Ich lebe, lebt das Kaiserreich. Sollte Ich unterliegen, so würde das Kaiserreich noch durch Meinen Tod selbst befestigt sein, denn die Entrüstung des Volkes und des Heeres würde eine neue Stütze für den Thron Meines Sohnes werden.

Sehen wir also mit Vertrauen in die Zukunft, überlassen wir uns ohne beunruhigende vorgefaßte Meinungen unseren täglichen Arbeiten für das Wohl und die Größe des Landes. Gott beschütze Frankreich!

Paris, 19. Januar. Heute findet eine öffentliche Sitzung der Legislativen statt. — Gestern sind noch Verhaftungen vorgenommen worden.

Paris, 19. Januar, Nachmittag 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei einiger Unentschlossenheit der Spekulanten zu 69, 50, fiel auf 69, 20, und schloß in ziemlich matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94¾, von Mittags 1 Uhr 94⅞ eingetroffen.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 35. 4½pCt. Rente 94, —. Kredit-mobilier-Aktien 895. Silber-Anleihe 89½. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 732. Lombardische Eisenbahn-Aktien 635. Franz-Joseph 481. pCt. Spanier 37. 1pCt. Spanier —.

London, 19. Januar, Mittags 1 Uhr. Konsols 94⅞.

Wien, 19. Januar, Mittags 12¾ Uhr. Geringes Geschäft. Silber-Anleihe 93. 5pCt. Metalliques 82. 4½pCt. Metalliques 71¼. Bank-Aktien 980. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 183. 1854er Loose 106¼. National-Anlehen 84⅝. Staats-Eisenbahn-Aktien 304½. Credit-Aktien 242. London 10, 19. Hamburg 78¼. Paris 123½. Gold 7½. Silber 5½. Elisabet-Bahn 103. Lombard. Eisenbahn 116. Theiß-Bahn 100½. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 19. Januar, Nachm. 2½ Uhr. Nur Bexbacher höher, sonst sämmtliche Fonds und Aktien niedriger.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 112⅛. 5pCt. Metalliques —. 4½pCt. Metalliques —. 1854er Loose 99⅞. Oesterreichisches National-Anlehen —. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 342. Oesterreich. Bank-Antheile 1100. Oesterreich. Credit-Aktien 215. Oesterr. Elisabetbahn 203¾. Rhein-Nahe-Bahn 81.

Hamburg, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Börse matt und sehr geschäftslos. Diskonto für allererstes Papier 2¼ %.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 123. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 725. Vereinsbank 95¼. Norddeutsche Bank 78½. Wien 81.

Hamburg, 19. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco matter, ab auswärts pommerscher 130 Pfd. zu 106 zu haben. Roggen loco niedriger, ab auswärts flau, ohne Kauflust. Oel loco 23½, pro Mai 23¾. Kaffee ruhig. —

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Januar. Die „Times“ bringt heute wiederum einen größeren Artikel in Betreff des Mordversuchs auf den Kaiser Napoleon; derselbe enthält folgende Stelle: „England wird Fremde nie wegen polizeilicher Denunciationen ausweisen, das englische Gesetz gestattet jedoch eine strenge Bestrafung solcher Personen, in Betreff deren die Betheiligung an Verschwörungen gegen auswärtige Potentaten erwiesen ist.“

Von den königlichen Hochzeitsgästen sind gestern wieder mehrere hier eingetroffen. (Tel. N. d. K. Z.)

Paris, 18. Januar. In der Rede bei der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers sagte der Kaiser: „Man hat bisher immer geglaubt, Frankreich müsse durch theatralische Vorfallenheiten (incidents théatrales) regiert werden. Ich halte es für genügend, ausschließlich nach dem Wohle des Landes zu streben.“

Im weiteren Verlaufe wird dessen, was im vorigen Jahre geschehen, der St. Helenamedaille, ferner der Marine erwähnt, welche im Vereine mit England in China kämpft, um die Beseitigung der gemeinsamen Beschwerden zu erlangen. Weiter sprach der Kaiser:

„Die Beziehungen Frankreichs zu dem Auslande waren nie besser als jetzt; unsere alten Verbündeten zeigen uns das gleiche Vertrauen, die neuen lassen uns durch ihr gutes Verfahren bedauern, sie bekämpft zu haben. Ich habe in Osborne und Stuttgart die Ueberzeugung gewonnen, daß der Wunsch nach einer engeren Verbindung von den Souveränen der beiden Reiche getheilt werde. Wenn die Politik Frankreichs anerkennend gewürdigt wird, liegt dies zunächst in dem Umstande, daß wir verstehen, uns nur bei jenen Fragen zu betheiligen, welche unsere Interessen berühren. Ich habe eine Einmischung in die Fragen der Herzogthümer, welche gegenwärtig Deutschland in Spannung erhält, vermieden: diese Frage wird eine rein deutsche bleiben, so lange die Integrität Dänemarks nicht bedroht wird.

Mit der neuenburger Angelegenheit habe ich mich nur über das Ansuchen Preußens beschäftigt (occupé). In Betreff der Donaufürstenthümer hat man sich gewundert; daß unsere Ansichten mit denen mehrerer Alliirten nicht übereinstimmen. Frankreich hat aber die Wünsche von Nationen, deren Auge auf uns gerichtet war, stets in Schutz genommen, so weit es die Verträge gestatten. Nichts desto weniger werden die bevorstehenden Konferenzen in Paris einen Geist der Versöhnlichkeit entfalten sehen, geeignet, die von Meinungsverschiedenheiten unzertrennlichen Schwierigkeiten zu verringern.“*) (Ostd. Post.)

*) Aus unserer heutigen Privatdepesche fügen wir nur noch hinzu, daß die Sitzung heute Mittag um 1 Uhr eröffnet, und der Kaiser bei seinem Eintritte mit einem Applaus empfangen wurde, der erst dann aufhörte, als er seine Rede begann. Das Aussehen des Kaisers ist gesund und kräftig.

Preußen.

Berlin, 19. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Grafen Diederich v. Bocholtz zu Alme im Kreise Brilon den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem königlich griechischen Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Botzaris den rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Gesandten in Athen, Grafen v. d. Goltz, und dem Stadtverordneten, Rentier Johann Simon Freitag zu Berlin, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem königlich schwedischen Kammerherrn Freiherrn v. Mansbach auf Mansbach im Kurfürstenthum Hessen, und dem fürstlich Thurn und Taxis'schen General-Post-Direktions-Rath a. D. Müller zu Frankfurt a. M., den rothen Adlerorden dritter Klasse, so wie dem Pfarrer M. Reichold zu Bottendorf im Kreise Querfurt, den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem einjährigen Freiwilligen, Gefreiten Ley, im 16. Infanterie-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Major z. D. Carl August v. Heinz, die Kammerherrn-Würde; so wie dem praktischen Arzt Dr. Springer zu Breslau den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und die Ernennung des Prorektors am Gymnasium in Treptow a. R., Dr. Robert Geier, zum Direktor derselben Anstalt zu genehmigen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Vice-Ober-Jägermeister Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Kreppelhof die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse in Brillanten, so wie dem Geschäftsträger und General-Konsul bei den Regierungen von Central-Amerika und Neu-Granada, Geheimen Finanzrath Dr. Hesse, zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

[Patent.] Dem Administrator Scabell zu Nienhagen bei Halberstadt ist unter dem 16. Januar 1858 ein Patent auf eine Vorrichtung an Säemaschinen, soweit dieselbe für neu und eigenthümlich erkannt worden und ohne Jemand in Benutzung bekannter Theile zu hindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 19. Januar. [Hof-Nachrichten.] Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich gestern Nachmittag an den Hof nach Charlottenburg und machte Ihren Majestäten einen längeren Besuch. Abends wohnte Höchstderselbe der Vorstellung im Schauspielhause bei. — Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche auf besonderen Wunsch Ihrer Majestäten die Abreise noch verschoben hatte, ist erst heute Früh auf der Hamburger Bahn nach Schwerin zurückgekehrt, wo morgen in der großherzoglichen Familie die Tauf-Feierlichkeit stattfindet. In etwa 8 Tagen will die hohe Verwandte unseres Königshauses wieder bei Ihren Majestäten in Charlottenburg zum Besuch eintreffen. — Der Graf zu Lynar ist nach Lübbenau, der Graf von Zech-Burkersroda nach Merseburg, der General-Lieutenant v. Schlegel nach Magdeburg und der Direktor der General-Kommission, Freiherr v. Münchhausen, nach Stendal abgereist.

Berlin, 19. Januar. In Bezug auf die vorgestrige Ueberreichung der Adresse des Abgeordnetenhauses erhalten wir mit Dank noch die folgende Mittheilung: Unmittelbar nach der Deputation des Herrenhauses wurde von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen auch die Deputation des Hauses der Abgeordneten, bestehend aus den drei Präsidenten und drei durchs Loos gezogenen Schriftführern, empfangen. Der Präsident Graf zu Eulenburg als Sprecher des Hauses überreichte die Adresse mit folgenden Worten: „Als Deputation des Hauses der Abgeordneten treten wir vor Ew. königl. Hoheit mit der Bitte, eine Beileids- und Ergebenheits-Adresse des Hauses an Se. Majestät den König zu den Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Einfach und wahr ist der Ausdruck unserer Gefühle, und die Einmüthigkeit des Hauses bürgt dafür, daß wir in dieser Adresse das Mitgefühl des gesammten Vaterlandes getreulich wieder gegeben haben. Wir bitten Ew. königl. Hoheit, diese Adresse aus unsern Händen allergnädigst in Empfang zu nehmen.“ — Se. königl. Hoheit nahm hierauf die Adresse höchst gnädig entgegen und sagte deren Beförderung an Se. Maj. den König zu, indem Hochderselbe zunächst seinerseits die wärmste Anerkennung aussprach über den dem Zweck und der Situation völlig entsprechenden Inhalt der Adresse. Ganz besonders hob Se. kgl. Hoheit hervor, wie die vollständige Einmüthigkeit des Hauses ihm ein theures Unterpfand dafür sei, wie der Ernst der Verhältnisse richtig gewürdigt worden, und daß dies Bewußtsein auch für eine gedeihliche Wirksamkeit des Landtages der Leitstern sein werde. Se. königliche Hoheit beauftragte die Deputation ausdrücklich, dem Hause der Abgeordneten sowohl für die Auffassung der Adresse, als vornehmlich für die vollständige Einmüthigkeit, unter der sie beschlossen worden, seine vollkommenste Anerkennung und seinen wärmsten Dank auszusprechen. (N. Pr. Z.)

△ **Berlin,** 17. Jan. Neuerdings ist auch mit der königl. württembergischen Staatsregierung das Abkommen getroffen, daß die von den kompetenten Behörden des einen Staates ausgestellten Leichenpässe für ausreichend erachtet werden, um den Transport von Leichen auch im Gebiete des anderen Staates zu gestatten. Hiernach besteht nun eine derartige Vereinbarung bereits mit zehn Regierungen, namentlich mit denen von Oesterreich, Sachsen, Baiern, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Lauenburg, Braunschweig, Anhalt-Dessau und Anhalt-Bernburg.

△ **Berlin,** 18. Januar. Dem katholischen Schullehrer und Organisten Berger zu Belk bei Sohrau, im Kreise Rybnik des Regierungs-Bezirks Oppeln, ist zu seinem, am 20. Januar d. J. bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläum das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

P. C. **Die zeitweilige Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes.**

Die Staats-Regierung hat beiden Häusern des Landtages die unter dem 27. November 1857 mit provisorischer Gesetzeskraft erlassene Verordnung wegen Suspension der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt und zur Motivirung der getroffenen Maßregel eine Denkschrift beigefügt, deren wesentlichen Inhalt wir nachstehend wiedergeben.

Die Wirkung der von Amerika und England auf Norddeutschland fortgepflanzten Handelskrisis begann im November v. J. sich durch allgemeines Mißtrauen kundzugeben. Von allen Seiten suchte man sich für die schlimmsten Eventualitäten zu decken; das Kapital trat vom Markte zurück. Die Versagung der gewohnten Kredite setzte auch solche Kaufleute, Gewerbtreibende und Produzenten, über deren wirkliche Solvenz kein Zweifel obwalten konnte, deren Vermögen aber zu einem größeren oder geringeren Theile in augenblicklich nicht zu realisirbaren Waarenvorräthen festlag, in Verlegenheiten, welche zu Zahlungs-Einstellungen führen konnten, und solche Suspensionen bedroheten nicht nur die einzelnen Betheiligten mit schweren Verlusten, sondern die Quellen der Produktion selbst mit dauernden, für den Wohlstand des Landes empfindlichen Nachtheilen. Es war insbesondere die Rückwirkung zu besorgen, welche die in solchem Falle in Aussicht stehende Einstellung der gewerblichen Thätigkeit in zahlreichen Produktionsstätten auf den Nahrungsstand der arbeitenden Klasse, und zwar gerade bei dem Herannahen des Winters, ausüben werde.

Das allgemeine Mißtrauen, welches sich der Gemüther bemächtigt hatte, war offenbar die bedrohlichste Seite der Lage; es handelte sich daher vor allen Dingen darum: ob dem erschütterten Kredit eine Stütze dargeboten werden könne. Die Regierung glaubte nicht, daß der Staat dazu berufen sei, seinerseits diese Stütze zu gewähren und durch seinen Kredit die Lücke auszufüllen,

welche das eingetretene Mißtrauen in dem bisher gewährten Privatkredit hervorgebracht hat. Wohl aber hielt sie ihn für berufen, dafür Sorge zu tragen, daß der Privatkredit alle Hilfsmittel, welche er aus sich selbst schöpfen kann, vollständig anzuwenden im Stande sei, also die Hindernisse zu entfernen, welche der Befestigung des Kredits durch dessen eigene Kräfte im Wege stehen möchten.

Ein solches Hinderniß war in den gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes zu erkennen. Die seit längerer Zeit gestiegene Nachfrage nach Kapitalien hatte, noch bevor die Handelskrisis ausbrach, eine beträchtliche Steigerung des Zinsfußes im kaufmännischen und gewerblichen Verkehr zur Folge gehabt. Der Diskontosatz, in welchem dieser Zinsfuß seinen Ausdruck findet, war im Auslande wie bei uns, bereits weit über den bei Darlehnen gesetzlich zulässigen Satz hinausgestiegen. Es hatte dies zur natürlichen Folge, daß sich das Kapital von solchen Anlagen zurückzog, bei welchen die Gesetze nur die Stipulirung geringerer, als der bei dem Diskontogeschäft zu erlangenden Zinsen gestatten, namentlich also von Darlehnen gegen Verpfändung beweglicher Sachen, Forderungen oder Werthpapiere. Gerade diese Art der Darlehne ist es aber, auf welche der Produzent und Gewerbtreibende in Zeiten der Krisis hingewiesen ist, denn in solchen Zeiten, wo das Vertrauen auf die Person geschwunden oder doch vermindert ist, bedarf es einer Verstärkung des Personalkredits durch anderweite Sicherheiten.

In solchen Zeiten reicht daher nicht einmal die Befreiung von den gesetzlichen Zinsbeschränkungen aus, welche das Allgemeine Landrecht — Thl. II. Tit. 8. § 692 — für Darlehne an Kaufleute gewährt; denn diese Befreiung ist, abgesehen von der Beschränkung hinsichtlich der Dauer des Darlehns, ausdrücklich an die Voraussetzung geknüpft, daß nur ein Schuldschein oder Wechsel ausgestellt und keine anderweite Sicherheit gewährt wird. Wurde die dem Zustande des Kredits entsprechende Sicherheit geboten, so konnte der der Lage des Kapitalmarkts entsprechende Zinssatz nicht gegeben werden; wurde dieser Zinssatz geboten, so mußte die Bestellung der erforderlichen Sicherheit unterbleiben. Die Hilfsmittel, welche der Privatkredit aus sich selbst zu schöpfen vermag, konnten sich also, in Folge der gesetzlichen Zinsbeschränkungen, nicht vollständig entwickeln, und es trugen daher die letzteren dazu bei, den vorhandenen Mangel an Kredit zu vermehren, mithin die Wirkungen der Krisis zu verschärfen.

Bei dieser Lage der Dinge konnte die Regierung von der Erörterung der Frage absehen: ob Beschränkungen des Zinsfußes überhaupt gerechtfertigt sind oder nicht. Sie mußte anerkennen, daß diese Beschränkungen, unter den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen, mit dem öffentlichen Interesse nicht vereinbar seien, und deshalb, für die Dauer dieser Verhältnisse, aus dem Wege geräumt werden müßten. Mit dieser Erkenntniß war aber zugleich auch die Erkenntniß der Nothwendigkeit sofortigen Handelns verbunden. Die Krisis stand auf einem Punkte, wo es für die Wirksamkeit der Hilfe auf Tage und Stunden ankam. Sollte die Suspension der Zinsbeschränkungen zur Gewährung dieser Hilfe beitragen, so mußte sie auf der Stelle eintreten. Die Regierung mußte darauf verzichten, die vorgängige Zustimmung beider Häuser des Landtages einzuholen und auf ihre eigene Verantwortlichkeit handeln.

Das unmittelbar vorhandene Bedürfniß hätte eine Suspension der Zinsbeschränkungen nur in Beziehung auf solche Rechtsgeschäfte erheischt, bei welchen dem Gläubiger durch bewegliche Sachen, Forderungen oder Werthpapiere Sicherheit bestellt wir.. Hierbei konnte jedoch die Regierung nicht stehen bleiben. Einerseits wäre es ein innerer Widerspruch gewesen, wenn der Zinsfuß für Darlehne ohne Sicherheitsleistung beschränkt blieb, während er für Darlehne mit Sicherheitsleistung von jeder Beschränkung befreit wurde. Andererseits konnten bei einer blos transitorischen Maßregel die Rücksichten nicht Platz greifen, welche sich für einen Unterschied in der Behandlung der durch unbewegliche Sachen sicher gestellten und anderer Darlehen geltend machen lassen, und welche z. B. in Großbritannien dahin geführt haben, die Beschränkungen des Zinssatzes eine Zeit lang nur hinsichtlich der Darlehne auf Immobilien aufrecht zu erhalten. Aus diesen Gründen ist eine Beschränkung der Maßregel mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Rechtsgeschäfte nicht für zulässig erachtet worden.

Charlottenburg, 19. Januar. Des Königs Majestät machte auch gestern Vormittag ungeachtet der schlimmen Witterung in Begleitung des Flügel-Adjutanten vom Dienst eine längere Promenade und fuhr demnächst mit Ihrer Majestät der Königin spazieren. Abends verabschiedete sich Ihre königl. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin von Ihren königl. Majestäten, übernachtete im königl. Schlosse zu Berlin und kehrte heute nach Schwerin zurück. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt, 16. Januar. [Bundestag.] Der (bereits telegraphisch erwähnte) offizielle Bericht über die Sitzung vom 14ten lautet nach Mittheilung der frankfurter Blätter folgendermaßen: In der Bundestags-Sitzung vom 14. Januar wurde, nachdem vorerst Standesausweise von Bundeskontingenten und eine Ausführungs-Verordnung zu dem Bundesbeschlusse vom 13. Juli 1854 in Betreff des Vereinswesens vorgelegt worden waren, Antrag auf Erwerbung des durch die Pulver-Explosion vom 18. November v. J. zumeist betroffenen sogenannten Kästrichs in Mainz, zum Behufe der Ausführung fortifikatorischer Bauten daselbst, eingebracht, dieser Antrag aber dem Ausschusse für Militär-Angelegenheiten zur weiteren Behandlung und gutachtlichen Berichterstattung überwiesen. — Der am 29. Oktober v. J. niedergesetzte Ausschuß erstattete sodann ausführlichen Vortrag über die Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg; die Versammlung beschloß, die Abstimmung über die Anträge des Ausschusses in 4 Wochen vorzunehmen, sodann auf diese Angelegenheit weiter zurückzukommen. — Der königl. dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg zeigt an, daß er in Bälde noch eine Erklärung über die Beschwerdeschrift der lauenburgischen Ritter- und Landschaft nebst Beleuchtung derselben überreichen werde, verwahrte gleichzeitig im Allgemeinen den Standpunkt seiner Regierung in dieser Angelegenheit, und sicherte dabei die sorgfältige und unparteiische Prüfung der Sache zu. — Der Ausschuß für Militär-Angelegenheiten erstattete Bericht über das Rechnungswesen der verschiedenen Verwaltungszweige der Bundesfestung Mainz vom Jahre 1856, und es wurde die definitive Bescheidung dieser Rechnungen genehmigt. — Ein Bewohner von Bremerhafen hat einen zum Inventar der vormaligen deutschen Flotte gehörigen, auf einem ihm eigenthümlichen Grundstücke lagernden Anker nebst Kette seiner Zeit nicht veräußern lassen, und an denselben das Retentionsrecht geübt, weil er mit einer angeblichen Forderung für Lieferungen und Leistungen für die Flotte, wie mit einem Entschädigungs-Anspruche wegen behaupteter Beschädigung seines Grundeigenthums noch nicht befriedigt zu sein vorgab. Da diese Forderungen und Ansprüche theils bereits früherhin von den vormaligen Marine-Behörden nicht begründet befunden worden waren, theils der näheren Nachweisung entbehrten, die Versuche einer Verständigung und vergleichsweisen Erledigung der Sache aber fruchtlos blieben, beschloß die Versammlung am 22. Dezember 1855, die Herausgabe des fraglichen Ankers nebst Kette auf gerichtlichem Wege zu bewirken, und ersuchte den Senat der freien Stadt Bremen, die Vertretung des Bundes in diesem Rechtsstreite zu übernehmen. Nach Anzeige des Herrn Gesandten der freien Städte ist nunmehr, nachdem bezüglich der eventuellen Befriedigung der ad separatum verwiesenen Gegenforderungen und Ansprüche des Beklagten Kaution geleistet wurde, dieser zur Herausgabe der erwähnten Objekte verurtheilt worden, und es beschloß die Versammlung in Folge dessen, unter Verdankung der bisherigen Besorgung dieser Angelegenheit, den Senat der freien Stadt Bremen zu ersuchen, die gerichtliche Autorisation zur Veräußerung der vorerwähnten Objekte zu erwirken. Schließlich fand die Neuwahl der Reklamations-Kommission statt.

Frankreich.

Paris, 17. Januar. Obwohl unter den hiesigen Italienern Verhaftungen in Masse stattgefunden haben, so haben sich doch bis jetzt nur gegen Orsini, Pierri, Gomez und da Sylva bestimmte Indizien ergeben. Die beiden Ersteren gelten als die Häupter des Komplots. Orsini war 1848 unter der römischen Republik General-Kommissar in der Provinz Ancona. Man bedurfte eines energischen Charakters, um in diesem damals durch Mord und Raub heimgesuchten Distrikt die Ordnung herzustellen. Dies gelang Orsini in kurzer Zeit. Nach dem Falle der Republik begab er sich nach dem österreichischen Italien, wo er sich an die Spitze einer Verschwörung stellte, die aber scheiterte. Er wurde festgenommen und nach Mantua abgeführt. Nach einjähriger Haft gelang es ihm, von dort zu entkommen. Seine mit großer Kühnheit ausgeführte, mit vielen Abenteuern verwickelte Flucht wurde seiner Zeit viel in den Blättern, namentlich den englischen, besprochen. Er ging nach England, wo er durch politische Vorlesungen seinen Unterhalt gewann. Orsini trennte sich später von Mazzini, den er der Feigheit beschuldigte, während er selbst sich als den „Mann der That" bezeichnete. Zuletzt nahm er seinen Wohnsitz in Paris. — Pierri war als Mützenmacher vor 1848 in Paris ansässig. Nach der Februarrevolution nahm er ein Kommando in der hier gebildeten französisch-italienischen Legion an und diente späterhin unter Garibaldi in der römischen Armee. Der dritte Verhaftete da Sylva, dessen wahrer Name aber Rudio sein soll, ist noch weniger bekannt. Gomez scheint nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Er soll von einer spanischen Familie stammen, die sich in Sizilien naturalisirt hat. Man spricht von neuen Sicherheitsmaßregeln, denen alle Fremde, besonders aber die Italiener in Zukunft unterworfen werden sollen. (N. Z.)

Aus **Calais,** 17. Januar, wird die daselbst um 3 Uhr mit einem Extrazuge erfolgte Ankunft des Königs Leopold, des Herzogs von Brabant und des Grafen von Flandern gemeldet. Der König und die Prinzen, welche von den Behörden bewillkommt wurden, ließen das 83. Linien- und das 1. Dragoner-Regiment Musterung passiren. Die belgischen Dampfer „Diamant" und „Rubis" liegen zur Verfügung des Königs bereit, der morgen Vorm. um 10 Uhr nach Dover übersetzen wird.

Paris, 17. Jan. Lord Palmerston und Lord Clarendon haben sich sofort, wie sie Kenntniß von dem Attentate auf das Leben des Kaisers erhielten, zum Grafen Persigny begegeben. Die Königin von England hat sowohl in ihrem, als auch im Namen des Prinzen Albert den Kaiser noch in der Nacht durch den Telegraphen beglückwünschen lassen. Ich glaube Ihnen mittheilen zu dürfen, daß Hr. v. Persigny morgen Lord Clarendon eine auf die Flüchtlinge bezügliche Note überreichen wird. Die Note soll keine bestimmten Maßregeln fordern, sondern das englische Kabinet blos darauf aufmerksam machen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl etwas zu thun wäre. Lord Cowley hat über denselben Gegenstand eine lange Unterredung mit dem Grafen Walewski gehabt. Die in Paris anwesenden Engländer unterzeichnen eine Adresse zur Beglückwünschung des Kaisers. — Eines der Wurfgeschosse vom Attentate an der Oper, welches nicht platzte, wird nach dem Prozesse im Artillerie-Museum aufbewahrt werden. Der Kaiser empfängt, wie man weiß, jeden Sonntag nach der Messe. Heute war der Zudrang zum Empfang viel größer, als gewöhnlich.

Heute um 3 Uhr wurde in allen pariser Kirchen ein Tedeum für die glückliche Erhaltung des Kaisers gesungen. Die offizielle Welt wohnte demselben in der Notre-Dame-Kirche in großer Uniform bei. Der Erzbischof von Paris stand dort der Feierlichkeit vor. In der Kirche, am Eingange derselben und in den anliegenden Straßen waren bedeutende Truppenmassen aufgestellt. Eine zahllose Menschen-Menge hatte sich in der Cité, wo Notre-Dame liegt, eingefunden. Das Innere der Notre-Dame-Kirche war auf das prächtigste geschmückt, ein eigner Altar war errichtet worden. In der Invalidenkirche wurde ebenfalls ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Die Zahl der Adressen, die der Kaiser aus der Provinz erhalten hat, ist ungemein groß. Die Damen der pariser Hallen haben ebenfalls eine Adresse an den Kaiser gerichtet, die sie durch einen Polizei-Kommissar den Händen des Präfekten Pietri übergeben haben. Der Kaiser befindet sich in bester Gesundheit, er machte gestern im reservirten Theile der Tuilerien einen Spaziergang mit dem General Niel und wurde von der Menge im Tuilerien-Garten mit Akklamation begrüßt. — Ueber die Vorgänge an der Oper hört man noch immer neue Einzelheiten. Die „Patrie" erzählt den heroischen Akt eines Lanciers der Garde. Ein Detachement dieser Waffe war bekanntlich für die Oper befehligt worden. Die Detonationen fanden statt, die Verwundeten wurden weggetragen, eine Viertelstunde war vergangen, und die Lanciers standen noch immer da in Reih' und Glied und mit gezogenem Säbel. „Ist Jemand verwundet?" fragte jetzt der Offizier. „Ich!" antwortete ein Lancier, indem er den militärischen Gruß machte. Er fiel dann in Ohnmacht, und in einigen Minuten war er todt in Folge seiner Wunden. Der Unglückliche hatte unter den Waffen den Todeskampf gekämpft. — Der Zustand des Polizei-Kommissars Hebert, der 16 Wunden erhalten hat, ist ungeachtet dessen doch befriedigend. Sein Arzt hat ihm gestattet, einige Nahrungsmittel zu sich zu nehmen. Die Kleider und der Hut, die Hebert trug, sind von den Bruchstücken der Wurfgeschosse buchstäblich durchlöchert worden, und man muß es als ein Wunder ansehen, daß er mit dem Leben davon kam.

Der Polizei-Kommissar Hebert, welcher Pierri vor Ausbruch der Katastrophe verhaftete, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Orsini soll dem Herrn Bonnefoy, dem Assistenten des Untersuchungsrichters Treilhard, nachdem er Anfangs seine Identität zu leugnen gesucht, mit der Bemerkung: „Was thut mein Name zur Sache, ich heiße Legion!" — zugestanden haben, daß er derjenige sei, dessen Antecedentien ihm vorgelesen wurden. Unter den Verdächtigen, die dem Kaiser unlängst durch Kardinal Antonelli bezeichnet worden, soll sich namentlich auch Pierri befunden haben. Die Italiener des 14. Januar gehören dem Vernehmen nach zu der Partei, welche sich „die Männer der That" nennen, und denen Mazzini bei weitem nicht muthig und thatkräftig genug erscheint.

Heute Nachts wurde die Kloake des Hotel de France et de Champagne geleert, um zu sehen, ob dort nichts hineingeworfen worden sei. Ein Polizei-Kommissar mit vielen Agenten brachte dort die ganze Nacht zu. Es ist nicht bekannt, ob etwas aufgefunden wurde. — Die „Patrie" theilt über die Verhaftung Pierri's folgende Einzelheiten mit: „Bekanntlich verdankt man dem Polizei-Kommissar Hebert die Verhaftung Pierri's. In dem Augenblick, wo Letzterer festgenommen wurde, verlor er den Kopf. Er fürchtete wahrscheinlich für sich selbst die mörderische Wirkung der Höllenmaschine, die er in der Tasche hatte, denn er rief mehreremale: „„Nehmt Euch in Acht, nehmt Euch in Acht! denn es könnte ein Unglück geschehen!"" — Die gerichtliche Untersuchung wird ohne Unterlaß fortgeführt. Eine große Anzahl Zeugen ist bereits verhört worden, unter Anderen auch die Besitzerin des Hotels, wo Pierri und Da Silva wohnten.

Außer dem Attentate beschäftigte heute Paris nur der Erfolg, den gestern Alexander Dumas im Gymnase, wo sein Fils naturel zum erstenmale gegeben wurde, gehabt hat. Viele stellen ihn Beaumarchais an die Seite. Dumas wurde am Ende des Stückes herausgerufen. Er erschien in Gesellschaft seines Vaters auf der Bühne. Beide wurden mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus empfangen. Seit fünfzig Jahren soll man in Paris keine solche Begeisterung im Theater gesehen haben. Viele wollen in dem natürlichen Sohne die Geschichte eines sehr bekannten, noch lebenden Schriftstellers erkennen. (K. Z.)

± **Ratibor,** 19. Jan. Heute Nachmittag halb 2 Uhr brach in dem herzoglichen Schlosse zu Ratibor Feuer aus und wurde dasselbe ein Raub der Flammen.

Berlin, 19. Januar. Der Börse fehlte heute jede entschiedene Tendenz. Als Beweggrund für diese Haltung der Börse wurde vielfach auf Stellen in der telegraphisch mitgetheilten Thronrede des Kaisers der Franzosen, namentlich auf den Passus, welcher den deutsch-dänischen Konflikt betrifft, hingewiesen. Hiervon abgesehen, liegen aber auch in der gegenwärtigen Lage des Handels hinreichende Motive, welche geeignet sind, eine Verstimmung der Börse zu erzeugen, — Motive, welche durch die Hausse in der letzten und vorletzten Woche wohl vorübergehend in den Hintergrund gedrängt, aber nicht beseitigt werden konnten.

Von Bank- und Krediteffekten waren heute österreichische Kreditaktien noch mehr als gestern die einzige Devise, die in belangreicher Weise verkehrte. Die höheren gestrigen Course der wiener Börse übten zu Anfang noch eine Nachwirkung, die schon matter lautenden Frühcourse drückten demnächst, und endlich mußte die noch niedrigere Mittagsnotiz den Cours noch unter den niedrigsten gestrigen Stand bringen. Man handelte am höchsten zu Anfange mit 117½, 1½ % unter der gestrigen Schlußnotiz, am Schlusse blieben die Aktien mit 116¾ übrig. Darmstädter eröffneten 1 % niedriger mit 98½, kamen zwar wieder auf 99½, waren aber am Ende der Börse mit 99 zu haben. Höher waren dessauer um ¾ % bis 49½, aber mit 49¼ zuletzt zu haben. Disk.-Commanditantheile verkehrten in sehr mäßigem Umfange, wurden aber meist nur ¼ unter dem gestrigen Schlußcourse mit 105 abgegeben. Leipziger gingen mehrfach und etwas höher mit 78 um, fanden aber zuletzt dazu keine Nehmer. Für posener und königsberger Privatbankaktien waren einige Aufträge am Markte, posener behaupteten sich fest ½ unter dem gestrigen Course auf 84½, königsberger wurden nur 1½ % höher mit 84½ abgegeben. Für danziger waren dagegen Verkaufsordres, die nicht auszuführen waren; und eben so blieben magdeburger unverkäuflich. Pommersche waren ¼ % höher mit 121, Kassenvereinsaktien ½ % höher mit 117½ nicht zu haben. Preuß. Bankantheile behaupteten sich auf 141½ fast ohne namhaften Umsatz. Koburger Kreditaktien hoben sich um 1¼ % auf 72. Weimarische Bankaktien wichen um 1½ % auf 102, wozu ein kleiner Posten gehandelt wurde.

Wenn in der vorerwähnten Effektengattung Angebote nur selten bemerkbar waren, der Verkehr vielmehr eher von den Käufern angeregt wurde, so war bei den Eisenbahn-Aktien eher das Gegentheil wahrzunehmen. Eine große Anzahl von Aktien, selbst solche, für welche sich gestern unerwartet ein lebhafter Begehr kundgegeben hatte, waren offerirt. So gingen aus dieser Ursache namentlich berbacher um 1¾ % auf 143¼ zurück. Oesterreichische Staatsbahn-Aktien, Anfangs ziemlich fest 1 % unter der gestrigen Schlußnotiz mit 196½ begehrt, drückten sich um noch 1 %, bis sie sich zuletzt wieder auf 196 erholten und dazu auch noch Käufer fanden. Etwas belebter Umsatz war in mecklenburgern und Nordbahn. Mecklenburger überstiegen am Schlusse ihren Cours um ½ % auf 52½, Nordbahn erreichten die gestrige Notiz benahe, nachdem sie etwa ½ % darunter mit 52⅞ eingesetzt hatten. In den anderen Aktien war aber das Angebot überwiegend, obschon die Abgeber sich selten zu Coursherabsetzungen verstanden. Potsdamer wurden mit 137½ abgegeben, sie waren aber auch gestern schon dazu zu haben. Oberschlesische Littr. A und C. wichen um 1 % bis 137, erholten sich aber wieder auf 137½, während Littr. B. sich auf 128 behauptete. Köln-mindener gingen um ¼ % auf 147¾ zurück. Besonders fehlte für rheinische Stammaktien Kauflust, die nur 2 % billiger mit 98 Käufer fanden. Für Stettiner war 120 nicht mehr zu bedingen. Stargard-posener dagegen stiegen um ¾ % bis 96¼. Auch aachen-mastrichter blieben beliebt und wurden ½ % höher mit 53½ nicht abgegeben. Koseler waren 1 % herabgesetzt mit 53 nicht zu verkaufen.

Preuß. Fonds erhielten sich gesucht, und erlangten fast alle Anleihen eine Courserhöhung von ¼ %. Auch Staatsschuldscheine stellten sich ¼ % höher auf 83. Pommersche, 4 % posensche und westpreußische Pfandbriefe waren ¼ billiger zu haben. Rentenbriefe waren meist ¼ und ½ % höher. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 19. Januar 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ G.
Staats-Anl. von 1850	4½	100½ bz.
dito 1852	4½	100½ bz.
dito 1853	4	93¼ G.
dito 1854	4½	100½ bz.
dito 1855	4½	100½ bz.
dito 1856	4½	100½ bz.
dito 1857	4½	100½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100 G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85½ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	84½ bz.
Pfandbr. Posensche	4	98 B.
Pfandbr. dito	3½	84 G.
Pfandbr. Schlesische	3½	85¾ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	91 G.
Rentenbriefe Pommersche	4	90½ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	89½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	89½ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93 G.
Rentenbriefe Sächsische	4	90½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	91½ bz.
Friedrichsd'or	—	113½ bz.
Louisd'or	—	109⅛ bz.
Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	78½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	103¼ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	81½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106¾ G.
dito 5. Anleihe	5	102¼ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ B.
dito à 300 Fl.	5	94 B.
dito à 200 Fl.	—	21 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39½ etw. bz. u. B.
Baden 35 Fl.	—	28½ etw. bz. u. B.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.	3½	81½ B.
Aachen-Mastrichter	4	53½ G.
Amsterdam-Rotterd.	4	65 bz.
Bergisch-Märkische.	4	82½ bz.
dito Prior.	5	101¾ G.
dito II. Em.	5	101¾ G.
Berlin-Anhalter	4	130 B.
dito Prior.	4	90 bz.
Berlin-Hamburger	4	108 B.
dito Prior.	4½	101 G.
dito II. Em.	4½	100½ G.
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	137½ B.
dito Prior. A. B.	4	89½ B.
dito Lit. C.	4½	97¾ B.
dito Lit. D.	4½	96¼ bz.
Berlin-Stettiner	4	120 B.
dito Prior.	4½	98 G. Ser. II. 84 bz.
Breslau-Freiburger	4	114½ bz.
dito neueste	4	107½ bz.
Köln-Mindener	3½	147¾ G.
dito Prior.	4½	100¼ etw. bz. u. G.
dito II. Em.	5	103½ etw. bz.
dito II. Em.	4	85 G.
dito III. Em.	4	85 G.
dito IV. Em.	4	85 etw. bz.
Düsseldorf-Elberf.	4	— — —
Franz.St.-Eisenbahn	5	196½à195½à196 bz.
dito Prior.	3	270 G.
Ludwigsh.-Bexbach	4	143¼ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	198¾ bz.
Magdeb.-Wittenb.	4	39 G.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	91 B.
dito dito C.	5	—
Mecklenburger	4	52½ B. ¼ G.
Münster-Hammer	4	— — —
Neisse-Brieger	4	72½ G.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —

Niederschlesische	4	91½ bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91¼ B.
dito Pr. Ser. III.	4	89½ G.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ G.
Niederschl. Zweigb.	4	83 B.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	53 etw. u. 53¼ bz.
dito Prior.	4½	98 G.
Oberschlesische A.	3½	137 à 137½ bz.
dito B.	3½	128 B.
dito C.	—	137 à 137½ bz.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	— — —
dito Prior. D.	4	87¼ G.
dito Prior. E.	3½	76 G.
Oppeln-Tarnowitzer	4	72 B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	65 bz.
dito Prior. I.	5	98½ G.
dito Prior. II.	5	98½ G.
Rheinische	4	98 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	— — —
Ruhrort-Crefelder	3½	90½ B.
dito Prior. I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	— — —
dito Prior. III.	4½	— — —
Russ. Staatsbahnen.	—	— — —
Stargard-Posener	3½	96¼ à ½ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	95 G.
Thüringer	4	125½ B.
dito Prior.	4½	100 B.
dito III. Em.	4½	100 B. IV.Sr. 96 B.
Wilhelms-Bahn	4	52½ G.
dito Prior.	4	80½ G.
dito III. Em.	4½	80¾ G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	141½ bz.
Berl. Kassen-Verein	4	117½ G.
Braunschw. Bank	4	110 B.
Weimarische Bank	4	102 etw. bz.
Rostocker "	4	— — —
Geraer "	4	87 G.
Thüringer "	4	76 etw. bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	78⅜ à ½ bz.
" Vereins-Bank	4	95¼ G.
Hannoversche "	4	101 bz.
Bremer "	4	102 B.
Luxemburger "	4	87 B.
Darmst. Zettelbank	4	90½ à ¼ bz.
Darmst. (abgest.)	4	99à98¼à99bz. (i.D.)
dito Berechtigung	—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.	4	77½ à 78 bz. u. B.
Meininger "	4	86½ B.
Coburger "	4	71½ à 72 bz.
Dessauer "	4	49 à 49½ bz.
Jassyer "	4	90 B.
Oesterr. "	5	117½ à 116¾bz.u.B.
Genfer "	4	59 B.
Disc.-Comm.-Anth.	4	104½ à105 bz. (i.D.)
Berl. Handels-Ges.	4	87 G.
Preuss. Handels-Ges.	4	83 bz. u. B.
Schles. Bank-Verein	4	85 B.
Minerva-Bergw.-Act.	5	81½ etw. bz. (i.D.)
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	97¾ à ¼ à ½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143¾ G.
dito	2 M.	142½ G.
Hamburg	k. S.	151⅞ G.
dito	2 M.	151¼ G.
London	3 M.	6. 19¾ G.
Paris	2 M.	79⅔ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	95¾ bz.
Augsburg	2 M.	101¾ bz.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	99 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg	3W.	97½ G.

Berlin, 19. Januar. **Weizen** 50—65 Thlr. — **Roggen** loco 39¾ bis 39 Thlr., Januar 38—38¼ Thlr. bez. und Gld., 38½ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 38—38¼ Thlr. bezahlt und Gld., 38½ Thlr. Br., Frühjahr 39—39¼ Thlr. bez. und Gld., 39½ Thlr. Br., Mai-Juni 39½—39¾ Thlr. bez. und Gld., 40 Thlr. Br. — **Hafer** 28—32 Thlr., Frühjahr 29 Thlr. bezahlt. — **Rüböl** loco 12 11/12 Thlr. Br., Januar 12 5/6—12¾ Thlr. bez., 12 5/6 Thlr. Br., 12¾ Thlr. Gld., Januar-Februar 12⅔ Thlr. bez. und Gld., 12¾ Thlr. Br., April-Mai 12 5/6—12 7/12 Thlr. bezahlt, 12⅔ Thlr. Br., 12 7/12 Thlr. Gld. — **Spiritus** loco ohne Faß 17½ Thlr., mit Faß 17¾ Thlr., Januar u. Januar-Februar 17⅞—17¾ Thlr. bez., 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., Februar-März 18 1/12 Thlr. bezahlt, 18¼ Thlr. Br., 18 Thlr. Gld., März-April 18½ Thlr. bez. und Gld., 18¾ Thlr. Br., April-Mai 19¼—19 Thlr. bez. und Gld., 19¼ Thlr. Br., Mai-Juni 19⅚ Thlr. bezahlt, 20 Thr. Br., 19½ Thlr. Gld.

≙ **Breslau,** 20. Januar. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren sehr ruhiger Markt, und Preise unverändert. — Wicken gefragt, höher bez. — Oel- und Kleesaaten mäßig offerirt, ohne Aenderung im Werthe. — Spiritus fest, loco 7⅙, Jan. 7 5/12 G.

Weißer Weizen 64—68—70—73 Sgr., gelber 61—63—65—67 Sgr. — Brenner-Weizen 50—53—55—58 Sgr. — Roggen 39—41—43—45 Sgr. — Gerste 37—39—42—45 Sgr. — Hafer 29—31—32—33 Sgr. — Kocherbsen 58—60—62—64 Sgr., Futtererbsen 50—52—54—55 Sgr., Wicken 45—48 bis 50—52 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.